

Donnerstag, 17. Oktober 2024, 15.40 Uhr
Oberrheinhalle – Kongress 1

Körnerleguminosen im Klimawandel - Chancen für neue Arten?

Werner Vogt-Kaute, Öko-Beratungs Gesellschaft mbH

Vortragsinhalte:

Gewinner und Verlierer im Klimawandel

Winterformen der Erbsen und Ackerbohnen

Neue Arten: Von Linsen, Kichererbsen, Platterbsen bis zu Erdnüssen

Welche Möglichkeiten ergeben sich für Anbau und Vermarktung

Durch den Klimawandel wandert der Anbau von wärmeliebenden Hülsenfrüchten immer mehr nach Norden. Das beste Beispiel ist die Sojabohne, deren Anbau in Norddeutschland vor einigen Jahrzehnten noch undenkbar gewesen war.

Die Sommerformen der Erbsen und Ackerbohnen können als die Verlierer des Klimawandels in Süddeutschland bezeichnet werden, da sie unter hohen Temperaturen und Trockenheit leiden. Hier bieten die Winterformen eine gute Alternative für den Anbau.

Kulturen wie Lupinen und Linsen sind da trockenheitsverträglicher, aber ganz ohne Wasser kommen sie nicht aus. Die größte Trockenheitstoleranz weisen die Kichererbsen auf. Daher steigt das Interesse am Anbau. Sie sind aber nur wenig feuchtigkeitstolerant, was in feuchteren Jahren zum Totalausfall führen kann. Die Platterbsen, die schon im Mittelalter in Deutschland angebaut wurden, scheint sowohl mit trockeneren als auch feuchteren Bedingungen zurecht zu kommen. Die Vermarktung muss aber erst aufgebaut werden. Es finden erste erfolgreiche Versuche zum Anbau von Erdnüssen in Deutschland und Österreich statt.

Die Nachfrage nach Hülsenfrüchten ist noch begrenzt, aber sie steigt insbesondere im Öko-Landbau kontinuierlich. Die Ertragspotentiale vieler neuer „exotischer“ Hülsenfrüchte sind vergleichsweise gering. Das bedeutet, dass der Preisunterschied zu importierter Ware oft sehr groß ist und die Chancen der Vermarktung an den Großhandel daher begrenzt sind. Sinnvoller ist es, hochpreisige einheimische Hülsenfrüchte und daraus zubereitete Spezialitäten in der Direktvermarktung oder regionalen Vermarktung zu platzieren.